

Ganzen 36 Stücke vorkamen — war ein für diese Zuformung geeignetes Materiale in der weiten Umgebung nicht aufzutreiben, ebensowenig taugten die vorhandenen Gesteinsarten für Ärte oder für durchbohrte Hammerbeile, die davon vorhandenen Stücke — im Ganzen 22 — wurden aus Serpentin und Hornblendegesteinen außer Landes hergestellt. Zu den werthvollsten Steinwerkzeugen gehören ein Beilchen aus Nephryt und zwei Meißelchen aus Grünstein. Gegenüber dieser Armut an Werkzeugen aus Stein waren die vorzugsweise aus den Geweihen und aus den harten elastischen Knochen der erlegten Hirsche angefertigten Waffen und Stechwerkzeuge zahllos. Die Geweihstange diente für Hammerbeile, welche mit der im Stielloch befestigten Handhabe geschwungen eine ungemein energische Waffe abgaben, ihre Zahl belief sich über 200; die Seitenzinken des Hirschgeweihes verwendete man für Knebel zum Zusammenbinden von Ballen, zu hakenförmigen Kleiderhaften und zu anderen Werkzeugen. Die Fußknochen von Hirsch und Wildschwein, auch Bruchstücke derselben spitzte man zu handsamen Dolchen, zu Pfeilen und Speerspitzen, zu Haarnadeln, zu kleinen Stechwerkzeugen und Griffeln; mit den letzteren wurden die Verzierungen an den mittelst breiter flacher Rippen geglätteten Thongefäßen eingezeichnet. Feine Nähnadeln für die Stickerei fertigte man aus dünnen Rippenplittern des Hirsches an, meißelförmig geformte starke Knochenstücke dienten zum Abhäuten der Felle des erlegten Wildes, ganz in der Form wie die noch heute bei den Fleischern gebräuchlichen „Löser“; als Schaber zum Enthaaren der Bälge benützte man die geschärften Hauer des Ebers, als Glättewerkzeuge für Leder Kieferstücke vom Wjent. Als Halschmuck trug man durchlöcherter flache kreisrunde Kalk- und Schieferstückchen, durchlöcherter Zähne vom Bär, Dachsz, Wildschwein und Wjent. Weder Bernstein- noch Glasperlen sind im Pfahlbau vorgekommen. Vortreffliche Schleifsteine zum Spitzen und Schärfen obiger Beiwaffen und Werkzeuge gab es in Menge, einzelne davon sind durchlöchert.

Die während des Bestandes der Ansiedlung beginnende Verarbeitung der Metalle ist durch 15 Gegenstände aus Kupfer — Beile, Messer, Pfriemen u. s. w. — und durch Gußschalen, Schmelztiegel und Gußformen gekennzeichnet; endlich fanden sich zwei schiffblattförmige, reich verzierte Schwerter, Dolche und Beile aus Bronze. Vier an verschiedenen Stellen des Moors aufgefundene, aus einem Eichenstamm hergestellte Rähne sind mit Bronzebeilen behauen worden; auch die aus Ebenholz erzeugten, als Kinderpielzeug dienenden Schalen und die Näpfe aus Holzanswüchsen konnten nur mit dem Bronzemesser die unverkennbar sorgfältige Bearbeitung erhalten haben.

Außerordentlich entwickelt zeigt sich die Kunst der Töpferei. Hunderte gut erhaltene Gefäße und charakteristische Scherben, gleich merkwürdig in Formenreichtum und Verzierung, bilden einen höchst wichtigen Bestandtheil des Inventars jener Seeniederlassung. Sind doch dieselben unzweifelhaft an Ort und Stelle angefertigt worden.